

Naturmedizin für alle

Schulmedizinische Versorgung ist für viele Bolivianer kaum bezahlbar. Darum setzt sich der Naturarzt Simón Beltrán Rodríguez für die Gesundheit der Armen ein. Unterstützung bekommt er aus der Schweiz.

Text und Foto: **Rosmarie Kayser**

Die Natur ist extrem grosszügig. Sie gibt uns eine immense Fülle an heilwirksamen Pflanzen. Und das Wissen ist da, diese richtig zu nutzen.» Dies sagt Simón Beltrán Rodríguez, praktizierender Naturarzt und Medizinstudent in Santa Cruz. In einem Zimmer seines Wohnhauses behandelt er eine Patientin, drei Frauen warten draussen im Vorgarten, in dem auch die zwei Kinder spielen. Und wer die Toilette benutzen muss, geht halt schnell durchs «Behandlungszimmer», die Klientin scheint das nicht zu stören.

An zwei Tagen pro Woche steht Simón Beltrán hier seinen Patientinnen und Patienten zur Verfügung. Den Rest seiner Zeit nutzt der 36-jährige für das Medizinstudium, das er vor zwei Jahren angefangen hat, «um das Wissen über den menschlichen Körper zu erweitern».

Mündlich überliefertes Wissen

Die natürliche Medizin ist im Tiefland im Osten Boliviens weit verbreitet. In ländlichen Gebieten kennen die Menschen kaum etwas anderes, weil konventionelle Gesundheitszentren oft fehlen. In den andinen Regionen ist die Situation ähnlich. Doch während in den westlichen Gebirgsregionen oft die Dienste von «Curanderos» gefragt sind, von Heilern, die auch mit Ritualen und mit Hilfe von Geisteswesen arbeiten, ist die natürliche Medizin im östlichen Tiefland laut Simón

Beltrán «viel konkreter»: Hier geht es vor allem um die Anwendung von Heilpflanzen. Das Wissen darum war früher in der Bevölkerung verankert und wurde mündlich weitergegeben.

Auch Simón Beltrán hat so gelernt. «Ich bin in einem Dorf aufgewachsen, weit weg von der Stadt», erzählt er. «Zum nächsten Erste-Hilfe-Posten waren es fünf Stunden Fussmarsch. Da musste man sich selbst zu helfen wissen.» Seine Grossmutter, die sehr viel über Heilpflanzen wusste, wurde immer wieder zu Kranken gerufen, und der kleine Simón durfte sie begleiten. Er ging auch mit ihr Pflanzen pflücken und hörte aufmerksam ihren Erklärungen zu. «Ich war absolut fasziniert von allem», sagt er heute.

Disziplin statt Pillen

Als Jungendlicher wurde Simón Beltrán Zeuge, wie ein älterer Mann in einem Spital zusammenbrach, weil er als Mittelloser keine Hilfe erhielt. Dieses Erlebnis hat ihn geprägt. «Die Schulmedizin ist hier diskriminierend teuer», sagt er. Die natürliche Medizin behandle aber alle gleich, vor allem auch, weil sie präventiv wirke. Da erstaunt es, dass traditionelle Methoden nicht überall Teil der öffentlichen Gesundheitsversorgung sind. Doch seit der Kolonialzeit wurden diese von offizieller Seite abgelehnt. Und heute glauben viele Menschen gern den Versprechen der Schulmedizin, dass Be-



Simón Beltrán Rodríguez: Der Naturarzt setzt auf die Kraft der Kräuter, die er verarbeiten lässt

schwerden mit einem Medikament einfach zum Verschwinden gebracht werden könnten.

Die natürliche Medizin verlangt aber Disziplin, manchmal auch das Ändern von Lebensgewohnheiten. Deshalb besuchten viele Leute zuerst einen Arzt der Schulmedizin, meint Simón Beltrán. Doch eigentlich hätten die meisten ein tief verinnerlichtes Vertrauen in die natürlichen Methoden und wendeten sich ihnen zu, wenn der andere Weg nicht den gewünschten Erfolg bringe.

«Menschen aus der Sklaverei befreien»

Bisher erhielt die natürliche Medizin kaum Unterstützung vom Staat. Private Verbände bieten Ausbildungen an und vergeben Zertifikate. Doch es praktizie-

ren nur wenige ausgebildete Naturärzte. Meist wird das tradierte Wissen inoffiziell angewendet, in der Familie und der Nachbarschaft.

Grosse Hoffnung setzt Simón Beltrán nun auf die neue Regierung unter Evo Morales, deren Vizegesundheitsminister selbst Naturarzt ist. So seien Bestrebungen im Gang, die Naturmedizin als festen Bestandteil ins öffentliche Gesundheitssystem einzubauen.

Simón Beltrán ist nicht gegen die Schulmedizin. Er weiss, dass sie manchmal nötig ist, wenn die natürliche Medizin an ihre Grenzen stösst. Sein hoffnungsvoller Blick in die Zukunft: «Die Gesellschaft wird verlangen, dass sich Schulmedizin und Naturmedizin verbinden, um gemeinsam die Menschen aus der Sklaverei der Pharmaindustrie zu befreien.» ■

Schweizer Pionierarbeit

Pionierarbeit in Sachen natürlicher Medizin leistet das Zentrum für traditionelle Medizin Cemeira in Santa Cruz, das von Pia Lieb und Louis Zimmermann vor zwölf Jahren ins Leben gerufen wurde. Es begann damit, dass die Fachpersonen der Bethlehemit Mission Immensee (BMI) in ihrer Pfarrei Kurse über natürliche Heilmethoden anboten, weil sie feststellten, dass viele Leute medizinische Versorgung nötig hatten, sich diese aber nicht leisten konnten. Das Angebot war gefragt und das Projekt entwickelte sich sehr schnell weiter – auch zur Überraschung von Louis Zimmermann und Pia Lieb. Heute steht in einem ärmlichen Ausserquartier der Millionenstadt ein gut funktionierendes Zentrum, das 25 Personen einen Arbeitsplatz bietet und weitere 15 Arbeitsplätze in der Pastoralarbeit finanziert.

Vier zum Teil im Cemeira selbst ausgebildete Naturärztinnen und -ärzte stehen für Sprechstunden zur Verfügung. Im eigenen Labor werden über 80 verschiedene Heilpflanzen zu Tees, Tropfen und Sirupen verarbeitet. Aber auch Kuren mit Heilteide, Fussreflexzonen- und andere Massagen ziehen Kundenschaft an, auch aus den gehobenen Schichten der Stadt und der weiteren Umgebung. Das Zentrum wird immer noch von der Pfarrei geführt und sorgt mit seinen Einnahmen dafür, dass dieses sich als Einziges in der Gegend selbst finanzieren kann. Seit dem Wegzug von Pia Lieb und Louis Zimmermann läuft das Zentrum selbstständig weiter; es hat inzwischen sein Angebot darunter auch eine Filiale – sogar ausgebaut. Weitere Infos: Bethlehemit Mission Immensee, 6405 Immensee, www.bethlehemit-mission.ch, mission@bethlehemit-mission.ch